

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 26

Illustration: [s.n.]
Autor: Eder, Franz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Danke, Ilse Frank

Mit ihrem Textbeitrag in dieser Nummer verabschiedet sich Ilse Frank als Redaktorin der Seiten «Von Haus zu Haus» vom *Nebelspalter* und seinen Leserinnen und Lesern. Während rund acht Jahren redigierte und betreute Ilse Frank diese Spezialseiten mit grossem Engagement und journalistischem Verstand. Neben ihrer eigentlichen beruflichen Tätigkeit ist ihr dieses «Nebenamt» im Lauf der Zeit doch zu aufwendig geworden, so dass sie den Wunsch äusserte, von dieser Aufgabe entlastet zu werden. Redaktion und Verlag des *Nebelspalters* bedauern diesen Entscheid, den wir aber respektieren. Die Beiträge für die Seiten «Von Haus zu Haus» werden in Zukunft nun in Rorschach redigiert. Für ihre grosse und geschätzte Arbeit danken wir Ilse Frank herzlich und wünschen ihr Glück und Erfolg in ihrer weiteren Laufbahn im Journalismus. *Redaktion und Verlag Nebelspalter*

wählten Todes zu geben – der Missbrauch liegt auf der Hand. Vielleicht löst auch ein weiteres Tschernobyl oder ein noch grösserer Unfall diese Probleme auf einen Klapf.

Viel schöner aber wäre es, auch im hohen Alter Freude am Leben haben zu können und sich nötig zu fühlen, Aufgaben, Freunde zu haben. Aber dazu müssten wir wohl schon als Junge einiges an Kontaktfähigkeit, Einfühlungsgabe und Lebenskunst lernen.

Sina Meyrat

Cäsium und Strontium

Liebes Mami

Noch vor dem Znacht, hat die Gotte gesagt, soll ich Dir einen Brief schreiben, weil Du wissen willst, wie es mir und Maria geht. Gut geht es uns, sogar sehr gut. Natürlich sind wir brav und folgsam, und die Gotte sagt oft, dass wir liebe Kinder sind. Nur einmal hat sie mit uns geschimpft, als sie die Scherben im Kübel entdeckte. Die drei Tassen und ihre grosse Suppenschüssel waren nämlich aus altem Porzellahn.

Es regnet zwar viel hier in den

Bergen, aber dafür kocht uns die Gotte jeden Tag etwas Feines. Heute bäckt sie zum Beispiel süsse Omletten aus ganz vielen Eiern. Die dürfen wir nämlich essen, hat sie gesagt. Gestern gab es Milchreis aus Milchpulver. Nein, nicht schimpfen, Mami! Wir bekommen jetzt einfach Süsigkeiten, weil die nicht versäucht sind. Du hast vielleicht noch nicht von Tschernobill gehört? In Russland ist nämlich eine Katastrophe passiert, und darum dürfen alle Kinder in der Schweiz keinen

Spinat mehr essen. Die Gotte hat aufgeschrieben, wo überall sich das Zähsium und das Schtronzium und die anderen -ums anreichern, und auch das Gemüse wird viele Jahre lang versäucht sein. Darüber freuen wir uns natürlich sehr. Jetzt muss Maria keinen Salat mehr essen, und Du weisst doch, wie ich Spinat hasse! Früher, hat die Gotte gesagt, mussten alle Kinder jeden Tag ganz viel Spinat essen, weil er Eisen enthält. Das kommt nun nicht mehr in Frage. Auch Lamm- und Zie-

genfleisch fällt in Zukunft aus: Die Tiere fressen Kräuter knapp über dem Erdboden, und dadurch wird ihr Fleisch versäucht.

Weisst Du denn, liebes Mami, dass Du keine Milch mehr trinken sollst? Und Milchprodukte sind auch noch gefährlich, sagt die Gotte. Im letzten Jahr mussten ich und Maria jeden Morgen eine grosse Tasse warme Milch trinken. Ich bin froh, dass sie uns nicht mehr damit plagt. Eigentlich können wir den Russen richtig dankbar sein, meinst Du nicht auch? Dein *Urs*

